

Pressespiegel  
2021/22 - 2023/24

---

**„goethe.f Faust.“**

[info@buehnenspiele.de](mailto:info@buehnenspiele.de)

[www.buehnenspiele.de](http://www.buehnenspiele.de)

**THEATERmobileSPIELE**

## Goethes Faust modern und „intim“

**Traben-Trarbach.** Goethes Faust modern? Eine Frau und ein Mann treten zu Beginn der Inszenierung in den Raum, sprechen den Text der Zueignung, verhaspeln und unterbrechen sich, rollen einen Teppich aus und stolpern schließlich mithilfe einer Loopstation in die zwei Prologe aus Goethes Faust. So wird klar: Schon hier wird Goethes Faust äußerst modern interpretiert. Ein Schrank wird in den Mittelpunkt geschoben, Mephisto öffnet ihn und damit Fausts Studierzimmer.

Goethes Faust mit einem multifunktionalen Schrank und nur zwei SchauspielerInnen? Geht das? Kann das funktionieren? Ja! Denn die zwei Akteure bekommen Unterstützung von den verschiedensten Handpuppen - und andere Figuren rufen einfach an oder melden sich im Videochat.

Nach einer Stunde ist die Gelehrtentragödie dann vorbei und der Pakt zwischen Mephisto und Faust geschlossen. Und schon kommt Gretchen dazu und Faust begehrt sie, verführt sie und richtet sie zugrunde. Der Text ist zwar gekürzt, aber das Wesentliche der Handlung bleibt bestehen. Als Textgrundlage dient der Originaltext von

Johann Wolfgang von Goethe.

Die innovative Inszenierung des „THEATERmobileSPIELE“ aus Karlsruhe ist zum einen ein 105-minütiger Parforceritt durch DAS Drama der Deutschen und zum anderen kultureller Hochgenuss, Bildungsarbeit und Theatervergnügen.

Immer wieder Lachen, Laute der Irritation und der Überraschung von den MSS-Schülerinnen und



Schülern des Moselgymnasiums. Und das gehört zum Konzept dieses Theaters: Es kommt zur Schule wie hier nach Traben ins Heinrich Held Haus und sucht dabei immer die intime, weil den Schülern sehr nahe Spielsituation. Die Zuschauer sitzen zwei bis drei Meter von den hochintensiv spielenden ProfischauspielerInnen entfernt, was in dieser Intimität auch immer sehr sensible Spielmomente und einen feinen Magnetismus im Spieler-Zuschauer-Kontakt ermöglicht.

Genau mit dieser Nähe arbeiten Petra Ehrenberg und Rouven Honnev virtuos. Dabei kommt es zu spannenden Rollenwechseln: Erst ist er Mephisto und sie Faust, dann kehren sich die Rollen um. Rollenwechsel geschehen binnen Sekunden von Mephisto zu Gretchen und zurück. Das Konzept ist innovativ und geht auf. Eindrückliche Szenen und Bilder entstehen auf der sich ständig verändernden Bühne und so entspinnt sich auch die Tragödie um Faust und Gretchen. Dieses ge-

rade für Schülerinnen und Schüler entwickelte Spielkonzept von Regisseur Thorsten Kreilos ist ideal, um Theater an die Schulen zu bringen, denn es schafft den Spagat zwischen der tragischen Geschichte und dem modernen Theater! Der Raum im Heinrich Held Haus, den die evangelische Kirchengemeinde freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, ist der passende Spielort für dieses Konzept. Ein Dank gilt der Kirchengemeinde für die unkomplizierte Nutzung, aber Dank auch dem Verein der Freunde und Förderer des Gymnasiums Traben-Trarbach für die finanzielle Unterstützung dieses kulturellen Events.

In einer Nachbesprechung mit den SchauspielerInnen hatten die Jugendlichen im Anschluss die Gelegenheit, Fragen zum Stück und zum Themenfeld Theater zu stellen, so dass die Veranstaltung sehr sinnvoll abgerundet werden konnte.

*Kai aus dem Bruch*

## Das THEATERmobileSPIELE aus Karlsruhe hext Goethes „Faust“ in die Schule

„Du mußt verstehn!/  
Aus Eins mach Zehn.

[...]

So könnte man mit  
Goethes Hexe das



MAX-PLANCK-GYMNASIUM

Motto des Klassenzimmertheaters der Karlsruher Profigruppe THEATERmobileSPIELE beschreiben, das am 30. Januar 2024 am MPG gastierte und dessen Equipment in ein einziges Auto passt.

Die Konzeption Klassenzimmertheater verwandelt einen Klassenraum sowohl in einen Zuschauerraum – in unserem Fall für den gesamten Jahrgang der Q3 mit über 80 Leuten – und findet auch noch Platz für die Bühne. Durch diese Spielsituation entstand eine Nähe zwischen Schauspielern und Zuschauern wie sie in größeren Theatern kaum möglich wird. Zudem erleichterte diese Konzeption das Nachgespräch, das die Regie von Thorsten Kreilos im Anschluss ausdrücklich vorsieht und das von den Schülerinnen und Schülern durch rege Fragen gesteuert wurde.

In Hessen steht das Drama seit Jahren auf der Leseliste für das Deutsch-Abitur und thematisch bleibt der „Faust“ wohl immer aktuell, weil er

viele Grundfragen des Seins berührt, wie z.B. die nach Verantwortung der Wissenschaft in Zeiten des Fortschritts oder die nach Liebe und Begierde.

Die Umsetzung des Stücks griff die Themen in origineller Weise auf und beeindruckte auf vielen Ebenen. Die Dialoge wurden zwar gekürzt, aber Goethes Sprache nicht verändert. Die Requisiten waren einfach, witzig und gekonnt umgestaltet. Die Wandelbarkeit von Petra Ehrenberg und Rouven Honnef war flott und flexibel, schließlich verkörperten die beiden Schauspieler alle wichtigen Rollen gleichzeitig oder in Folge.

[...] Und Zwei laß gehen,/Und Drei mach gleich./So bist Du reich.“

Das Stück des Regisseurs Thorsten Kreilos war eine Bereicherung.



Auf dem Bild (v.l.n.r.): Petra Ehrenberg (Schauspielerin), Nikoletta Mavridoglou (MPG-Schülerin der Q3), Rouven Honnef (Schauspieler).

Text und Bild: Mona Denzer



Besonderer Unterricht: Die „Theatermobile-Spiele“ aus Karlsruhe führen Goethes „Faust“ auf, die Eichendorffschüler bilden hautnah das Publikum. FOTO: EFX

## Ein neuer Versuch, die schwere Literatur-Kost „Faust“ zu verdauen

Gemischte Gefühle: Modernes Theater an Eichendorffschule

VON ESTHER FUCHS

Münster – Johann Wolfgang von Goethe ist bis heute einer der ganz großen Dichter und Denker des Landes. Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts schuf er ein Drama, das bis heute Pflichtlektüre im Deutschunterricht ist. Als Goethe seinen „Faust“ schrieb, war die Zeit geprägt von gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklungen. Die großen Aufklärer und Philosophen wie Kant, Voltaire oder Rousseau stellten sich den Herausforderungen des Wandels. Goethe schuf ein Meisterwerk. „Faust“ ist eine Lektüre, deren Analyse sich lohnen kann. Doch für Schüler ist die Kost oft schwer, wenig zugänglich und kaum verdaulich.

Die Eichendorffschule (EDS) will das auch anders angehen. Dort nähern sich die Schüler dem Thema ganzheitlich. Die Jahrgangsstufe 13 arbeitet den Inhalt auf vielfältige Weise auf. Aus diesem Anlass gastierten erstmals die „Theatermobile-Spiele“ aus Karlsruhe an der Schule. Professionelle Schauspieler führten eine moderne Theaterproduktion auf. Mitten im Klassenzimmer. Die Abiturienten der Grundkurse und des Leistungskurses waren

die Zuschauer und wurden aktiv mitgenommen in die Handlung. Auf zwei Aufführungen verteilten sich die etwa 140 jungen Erwachsenen und ihre Pädagogen.

Das Ziel der Theaterleute: Handlung und Inhalt mit allen Sinnen verstehen. Begreifen, fühlen, hören und die Details wahrnehmen sollten die Schüler. Gelingt das? Die Aufführung erzeugte gemischte Gefühle. Die einen fanden „Ja, absolut!“ Andere ziehen klassische Inszenierungen vor. „Wir haben im Unterricht eine Aufführung aus den Sechzigern geschaut. Die hat mir besser gefallen“, urteilte ein Schüler und ergänzte: „Hätten wir das Thema nicht vorher im Unterricht behandelt, ich weiß nicht, ob ich die Handlung verstanden hätte.“

### Von „schräg“ bis zum Mehrwert

Philipp aus dem Deutsch-Grundkurs fand die Aufführung gut. „Ich denke, das Thema ist so interessant, dass man es auf verschiedene Weise erarbeiten kann.“ Er habe sich auch zu Hause mit „Faust“ beschäftigt. Justus und Lukas erläuterten, dass Goethe „prüfungsrelevant“ sei. Die Aufführung habe also einen Mehrwert

und helfe, das Buch zu verstehen. Die Inszenierung fanden viele aber „schräg“. Doch der im schwarzen Lackmantel erscheinende Mephistopheles und Faust im hellblauen Chino-Anzug steigerten die Aufmerksamkeit. Gretchen, das unschuldige Mädchen in roter Jeans und quietschpinkem Cape, blieb ebenso im Gedächtnis hängen.

„Es ist immer gut, wenn Dramen auch als Inszenierung gezeigt werden“, sagte Caroline Roos, Deutschlehrerin an der EDS. Die Lektüre werde durch Aufführungen real. Der Inhalt sei einfacher zu verinnerlichen. Im Unterricht werde es eine Nachbesprechung geben. Denn auch sie betont: „Deutsch ist Prüfungsfach, ‚Faust‘ kommt oft dran.“

Die EDS-Gymnasiasten lernten die Dramaturgie. Sie recherchierten und interpretierten die Tragödie um „Faust“, der – unzufrieden mit seinem Leben – einen Pakt mit dem Teufel schließt, um Wissen, Vergnügen und Sinn im Leben zu finden. Dramatische Konflikte keimen auf. Die Liebe zu Gretchen führt zu tragischen Verwicklungen. Die Theaterproduktion im Klassenzimmer war ein neuer Baustein, der den Schülern „Faust“ näherbrachte.

## Ein Kammerspiel im Klassenzimmer

AKG: Karlsruher Theaterduo präsentierte „Faust“ als intim-intensive Inszenierung in konzentrierter Breite

Von Thomas Tritsch

Bensheim. Das waren knapp zwei Stunden künstlerisches Hochleistungstheater: Petra Ehrenberg und Rouven Honnef haben Goethes „Faust“ in seiner dramatischen Essenz und epochalen Strahlkraft zum Leben erweckt. Der erste Teil des Meisterwerks wird zum intimen Kammerspiel, dessen Energie und Kraft man sich nicht entziehen kann. Die experimentelle Inszenierung von Thorsten Kreilos für das von ihm gegründete „Theater mobile Spiele“ Karlsruhe gastierte am Donnerstag gleich zwei Mal vor Oberstufenschülern des Alten Kurfürstlichen Gymnasiums. Bühne war das Klassenzimmer.

Die Zuschauer erleben einen Klassiker in der Ästhetik einer Werkstatt-Inszenierung mit kurz getaketen Rollen- und Szenenwechseln, vielen Accessoires und einem multifunktionalen Schrankobjekt als Trennwand zwischen Sein und Schein, wo sich Schauplätze kreuzen und die ganze Magie des Stücks ihre faszinierende Leuchtkraft entfalten kann. Es war schon hochgradig eindrucksvoll, mit welchen Mitteln die beiden Schauspieler – für Honnef ist das Stück das Solodebüt – dieses himmlische Mysterienspiel in seiner komplexen Struktur mit Originaltexten aus dem Nichts entwickeln und das Publikum bis zur finalen Kerkerzene nicht aus den Augen verliert. Buchstäblich ein ziemlich starkes Stück!

Die Figuren werden aufgeteilt. Ehrenberg spielt den alten Faust, Honnef den Jungen. Der jeweils andere schlüpft in die Rolle des Mephistopheles. Er gibt außerdem den schleimig-bornierten Famulus Wagner und Gretchens Nachbarin Marthe Schwerdtlein, während die Schauspielerin als Gretchen und Hexe überzeugt. Moderne Requisiten bilden eine Brücke in die Gegenwart, sind aber funktional zu aufgeladen, als dass man sie als holprige Brücke in die Aktualität missverstehen könnte: So erfährt Gretchen per tränenreichem Video-Call vom Schicksal ihres Bruders Valentin, der sie als Dirne verstößt. Und der lebensmüde Faust erkundet mit einer Virtual-Reality-Brille die neue Welt, die sich ihm durch den teuflischen Pakt erschließen könnte.



Ein starkes Stück: Das Duo „Theater mobile Spiele“ aus Karlsruhe zeigte am AKG eine intensive Inszenierung von Goethes „Faust“.

BILD: THOMAS ZELINGER

Eine Loop-Station liefert die passenden akustischen Elemente für die Handlung, die mit dem Prolog im Himmel beginnt: Der Herr ist entschlossen, seinen Knecht Faust, der ihm bislang nur verworren dient, in die Klarheit zu führen. „Es irrt der Mensch, solange er strebt!“ Mephisto ist für den Chef nur ein Schalk, ein Spielball, dem er erlaubt, den wissensdurstigen Gelehrten auf Erden zu verführen – um den Geist, der stets verneint, am Ende zu beschämen. Somit ist das Ende schon am Anfang klar.

In einem „Dreieck der Dialektik der Dualität“, wie es Thorsten Kreilos nennt, liegt der Fokus klar auf den Beziehungen der Figuren zueinander. Durch diese physische wie psychische Dynamik entwickelt die Inszenierung einen Sog, der den Zuschauer – ganz nah am Spiel – tief in die Szenen hineinzieht. Die AKG-Schüler haben die Handlung konzentriert verfolgt und die Wandlungsvielfalt dieses freien Profi-Ensembles bewundert, das es glänzend

verstand, den Sturm und Drang des Protagonisten darzustellen und in einen zeitlosen Kontext zu gießen: Faust personifiziert das unaufhaltsame Streben des Menschen nach neuen Erkenntnissen, das von Nichts und Niemandem aufgehalten werden kann. Im Moment, in dem er den Augenblick genießen könne, will er gern zugrunde gehen, sagt Faust, der an den Grenzen der Wissenschaften verzweifelt. Der Erdgeist weist ihn in seine Schranken zurück: „Du gleichst dem Geist, den Du begreifst, nicht mir!“

Nur die Osterglocken halten ihn vom Selbstmord ab. Als er des Pudels Kern erkennt (Mephisto), lässt er sich mit dem schwarzen Gesellen auf den Deal ein, der ihm höhere Weisheit verspricht. Kosmischer Fortschrittsdurst siegt über irdische Demut. Er willigt ein, dass er sterben und dem Teufel „drüben“ dienen müsse, sobald er sich mit der menschlichen Begrenztheit arrangiert. Doch nie ist er zufrieden mit dem billigen Tand, den billigen Ge-

nüssen und der blassen Magie, was Mephisto ihm beim Trip durch die kleine und große Welt anbieten kann. Erst in der Hexenküche, wo Mephisto heftigst mit der Kollegin flirtet, sieht er die schöne Helena im Zauberspiegel und macht sich gleich danach – magisch verjüngt – an die Dame heran. Durch List und Lüge werden Marthe abgelenkt und Gretchen gefügig gemacht. Danach wird in freier Natur geküsst, gehadert und gelitten. Als die Schmerzreiche ihr Kind ertränkt, landet sie im Kerker. Mit Magie wird sie befreit und von der göttlichen Gnade begünstigt.

Was sich dazwischen ereignet, ist elementare Theaterkunst zum Anfassen. Das extrem körperliche und konzentrierte Spiel von Petra Ehrenberg und Rouven Honnef fesselt von Beginn an. Die Inszenierung steckt voller technischer Kniffe, Verfremdungseffekte und dramaturgischer Raffinesse. Der zentrale Schrank erweist sich als flexible Kulisse, die dem Duo viel Raum und Tiefe zum

Agieren bietet. Weitere Utensilien sind in Koffern und Taschen greifbar. Nebenfiguren wie das gemeine Volk im Dorf und der Pfarrer werden durch lebensgroße, gespenstisch realistische Klappmaulpuppen an wurmartigen Stoffkörpern dargestellt.

Gerade auch für junge Menschen interessant sind die Systematiken der Theatersemiotik, die in der Auf-führung sehr plastisch zu erleben sind. Die Inszenierung wird dabei als ein Teil des Kommunikationsprozesses verstanden, in dem über verschiedene Kanäle auf unterschiedlichen Ebenen Informationen fließen. Die spezielle „Bühnensprache“ ist ein künstlerischer Ansatz des Karlsruher Ensembles, das sich auf Gastspiele in Klassenzimmern konzentriert, um ein möglichst unmittelbares und authentisches Theatererlebnis zu ermöglichen.

Langer Applaus im AKG, wo die Schauspieler im Anschluss noch für Fragen der Zuschauer zur Verfügung standen.

## Faust begeistert Schülerinnen und Schüler hautnah

**Berufliches Schulzentrum Backnang**

Theater gastierte mit Goethe-Stück.

**BACKNANG.** Das „Theater mobile Spiele“ aus Karlsruhe gastierte mit seiner Inszenierung „Goethe. Faust: Das Dreieck der Dialektik der Dualität“ am Beruflichen Schulzentrum Backnang. In dem Zweipersonenstück begeistern Petra Ehrenberg und Rouven Honnef in diversen Rollen des bekannten Klassikers unter der Regie von Thorsten Kreilos die angehenden Abiturienten.



In dem Zweipersonenstück begeistern Petra Ehrenberg und Rouven Honnef. Foto: privat

Inhaltlich teilt sich die Prüfungslektüre in zwei Abschnitte ein, wobei sich die Gelehrtentragödie mit der Frage nach dem Sinn des Lebens befasst, welche für den studierten Professor Faust eine zentrale Rolle spielt. Er wird sich dabei seiner eigenen menschlichen Grenzen bewusst. In der zweiten Hälfte, der sogenannten Gretchen-tragödie, taucht erstmals eine weibliche Figur namens Margarete auf; durch sie übt Goethe zur damaligen Zeit gewagte Gesellschaftskritik aus. Grundlage der beiden Tragödien bildet eine Wette zwischen Gott und dem Teufel Mephisto über die Verführung Fausts als Paradebeispiel der Menschen.

Die Umsetzung erfolgte weitgehend originalgetreu, ließ jedoch Spielraum für moderne Abwandlungen. So wurde das Thema Corona integriert sowie auf technische Geräte wie Handy und Laptop zurückgegriffen. Mit erstaunlich geringer Requisitenausstattung gelang eine intensiv emotionale und berührende Aufführung in beeindruckenden 105 Minuten ohne Pause. Besonders spannend gestaltete sich die vielseitige Darstellung der wechselnden Rollenverteilung von insgesamt neun zu besetzenden Charakteren. Außerdem saß das Publikum nur zwei bis drei Meter entfernt, was eine sehr intensive Rezeption des Stücks ermöglichte. Mit starkem Applaus und vielen positiven Rückmeldungen drückten die Schülerinnen und Schüler ihre Begeisterung aus. Die Schulbibliothek hatte die Veranstaltung organisiert. *pm*

## „Der ganz große Unterschied ist die Nähe“

### Schauspielerin Petra Ehrenberg spricht über ihre Arbeit und über Auftritte vor Schulklassen

**Kämpfelbach.** Mal ist sie das vor Liebe entzückte Gretchen, mal der berechnend handelnde Mephisto, mal die böse lachende Hexe: Zweimal hat Petra Ehrenberg bei einer Produktion des Theater-MobileSpiele zusammen mit ihrem Kollegen Tobias Schill am vergangenen Dienstag Goethes „Faust“ an der Pforzheimer Johanna-Wittum-Schule auf die Bühne gebracht. Ehrenberg kommt aus Biffingen, ist Schauspielerin und steht in der Region regelmäßig auf der Bühne – zur Zeit mit dem Stück „Zickenalarm – Ein Heimatabend“ auch in der Neuhausener Theaterschachtel. Unser Mitarbeiter Nico Roller hat mit ihr darüber gesprochen, was sie antreibt.

#### BNN-Interview

*In Goethes Faust spielen Sie gleich mehrere Rollen, unter anderem die Hexe, Mephisto und das Gretchen. Wie schaffen Sie es, da nicht durcheinander zu kommen?*

Ehrenberg: Ich habe für jede Figur eine eigene Körperlichkeit und einen eigenen Sprachduktus, eine eigene Stimme. Im Zusammenspiel mit der Inszenierung, mit den Auf- und Abtritten, mit den Umzügen und dem Kostüm klappt das eigentlich ganz gut. Auf der Bühne habe ich dann einen bewussten Umschalt-Moment, der nur einen Bruchteil von Sekunden dauert.

*Nun ist der Faust ja ein komplexes Stück Literatur. Wie muss man als Schauspieler agieren, um diese relativ schwere Kost für Teenager verständlich zu machen?*

Ehrenberg: Da geht es natürlich auch um inszenatorische Fragen. Aber als Schauspielerin ist es für mich das A und O, dass ich den Text verstehe, dass ich selbst genau weiß, was ich mache und sage, dass ich die Sprache durchdrungen habe. Denn wenn ich das Stück verstanden habe, dann kann ich es auch verständlich rüberbringen. Zudem holen wir das Stück mit inszenatorischen Mitteln in die Moderne und docken es an die Realität der heutigen Jugendlichen an, etwa mit einem Handy und einer VR-Brille.

*Ein Angebot des Theater-Mobile-Spiele ist ja das Klassenzimmertheater, bei dem die Schauspieler in die Schulen kommen. Inwiefern unterscheiden sich die auf diese Weise gezeigten Produktionen für die Schauspieler von denen, die an festen Spielstätten zu sehen sind?*

sich verändert, vermag ich nicht zu sagen.

*2008 haben Sie sich mit der theaterzone femmes fatales selbstständig gemacht, die inzwischen Theater Randzone heißt. Worum geht es dabei?*

Ehrenberg: Das ist einfach mein eigenes, kleines Baby. Es geht darum, in losen Abständen eigene Produktionen zu machen. Zuletzt habe ich ein Kinderstück geschrieben, für das ich auch vom Land ein Projektstipendium bekommen habe.

*Gibt es Rollen, die Sie besonders gerne spielen? Und falls ja, warum?*

Ehrenberg: Ich kann jetzt nicht sagen, dass ich zum Beispiel Bösewichte am liebsten spiele. Für mich ist wichtig, dass die Figur etwas Besonderes hat. Aber es ist auch spannend, eine Rolle einfach zu bekommen und dann das Besondere an ihr zu finden. Ich kann ja nur eine Rolle spielen, wenn ich sie auch lieben lerne. Aktuell spiele ich im Faust das Gretchen sehr gerne. Das ist echt eine Herausforderung – auch, weil ich schon ein bisschen älter bin als Gretchen. Aber wenn ich die Rolle spiele, fühlt sich das überhaupt nicht so an. Das hat was von einem Jungbrunnen.

*Aktuell sind Sie auch im Stück „Zickenalarm – Ein Heimatabend“ zu sehen. Die Premiere vorige Woche war ausverkauft und kam beim Publikum gut an. Können Sie ein paar Sätze zum Stück und zu dem Gefühl sagen, wieder halbwegs normal auftreten zu können?*

Ehrenberg: Wieder auftreten zu dürfen, ist natürlich einfach toll. Durch Corona gab es ja eine lange, große Unsicherheit, die auch geschlaucht und ein Gefühl von Perspektivlosigkeit vermittelt hat. Das habe ich jetzt nicht mehr. Es ist schön, dass die Leute wieder ins Theater kommen. Bei „Zickenalarm“ bieten wir ihnen einen musikalisch-kabarettistischen Abend mit Texten, die wir komplett selbst geschrieben haben. Es handelt sich um die erste Produktion des 2020 gegründeten Künstlerbunds Theaterschachtel. Die Musik hat ein Musiker aus dem Enzkreis komponiert und er begleitet den Abend auch live. Behandelt wird ein Potpourri verschiedener Frauen-Themen, auch in Bezug auf Heimat und den ländlichen Raum. Wir decken da eine relativ große Bandbreite ab.



**Wandlungsfähige Künstlerin:** Petra Ehrenberg schlüpft in der Inszenierung von Goethes „Faust“ in der Pforzheimer Johanna-Wittum-Schule gleich in mehrere Rollen. An ihrer Seite spielt Tobias Schill. Foto: Nico Roller

*terscheiden sich die auf diese Weise gezeigten Produktionen für die Schauspieler von denen, die an festen Spielstätten zu sehen sind?*

Ehrenberg: Der ganz große Unterschied ist natürlich die Nähe: Das Klassenzimmertheater ist wesentlich unmittelbarer. Jetzt gucken wir zwar, dass der Abstand ein bisschen größer ist, aber sonst sitzen die Schüler oft bis an die Bühnenkante. Zudem nehmen wir das Licht, das vor Ort ist. Wir kommen nicht mit zusätzlichen Scheinwerfern, weil das auch den Rahmen sprengen würde. Wenn ich dagegen in einem Theater auf der Bühne stehe, entsteht durch das Licht und die Scheinwerfer oft eine Art Wand: Man sieht vielleicht die ersten beiden Reihen, aber alles dahinter kann man nur noch erahnen. Auch Gesichter kann man nicht sehen.

*Im Nachgespräch unterhalten Sie sich mit den Schülern über den In-*

*halt des Stücks, aber auch über die Mechanismen und Methoden des Theaters. Was ist Ihr Eindruck: Interessieren sich die Jugendlichen für das, was Sie als Schauspielerin tun, für den Weg vom geschriebenen Text zur Aufführung, der ja auch immer Interpretation ist?*

Ehrenberg: Im Großen und Ganzen dreht sich der Hauptteil der Fragen rund um das Theater. Die Jugendlichen interessieren sich zum Beispiel dafür, wie man sich so viel Text merken kann, wie lange man dafür braucht, ob es schwer ist, die Rollen zu wechseln. Ich glaube, dass bei solchen Fragen auch die Hemmschwelle am geringsten ist. Wenn es dagegen um die Inhalte der Stücke geht, dann ist das sehr unterschiedlich. Wir haben schon Schulen gehabt, da kamen wirklich tolle inhaltliche Fragen. Da hat man wirklich gemerkt, dass eine Auseinandersetzung mit dem Stoff da war. Im Wesentlichen

geht es aber um das Drumherum und weniger um den Inhalt.

*Frau Ehrenberg, Sie haben Jura studiert und sind trotzdem Schauspielerin geworden. Warum?*

Ehrenberg: Weil ich einfach immer Schauspielerin werden wollte. Deswegen habe ich auch während des Jura-Studiums ständig weiter Theater gespielt, damals noch auf einer Laien-Ebene.

*Glauben Sie, dass das Theater in Zeiten von Streamingdiensten eine Zukunft hat?*

Ehrenberg: Ja, absolut. Ich glaube, es handelt sich um eine Kunstform, die ein Streamingdienst nicht ersetzen kann. Dieser Live-Moment, dieses kollektive Erlebnis, ist etwas ganz anderes als sich zu Hause vor einen Streamingdienst zu setzen. Ich denke, dass es Theater immer geben wird. In welcher Form und wie es

# Faust und Gretchen am Laptop im Video-Call

**Bildung** Das Theater „mobileSpiele“ aus Karlsruhe gastierte am Beruflichen Schulzentrum Hechingen mit einer überaus gelungenen Interpretation von Goethes „Faust“. *Von Marcus Paula*

Wie schon so oft steht auch dieses Jahr wieder Goethes „Faust“ als literarisches Thema im Abitur an. Da der für Jüngere altertümlich anmutende Text teilweise schwer zugänglich und in Pandemiezeiten ein Theaterbesuch schwierig ist, holte das Berufliche Schulzentrum Goethes Klassiker für seine angehenden Abiturienten kurzerhand ins Klassenzimmer.

„Uns Deutsch-Lehrkräften fehlt der gemeinsame Theaterbesuch mit unseren Schülerinnen und Schülern. Wir sind ‚mobileSpiele‘ daher sehr dankbar, dass sie an unserer Schule den Faust aufgeführt haben und uns allen einen über den Unterricht hinausgehenden Zugang zum Stück bieten konnten“, sagte Annette Großmann, die in einer zwölften Klasse Deutsch unterrichtet und die Aufführung für die Schule organisiert hatte.

Die Inszenierung des Stücks mit nur zwei Schauspielern war beeindruckend. Die Aula am Schlossberg wurde dank einer bedruckten Folie zum Theaterboden, mit bemalten Kulissen wur-

Die Zeit ist kurz,  
die Kunst ist  
lang.

**Der Rezensent**  
hält es mit Goethe

den Straßen und Natur dargestellt, ein großer Schrank diente sowohl als Bühnenbild als auch als Garderobe. Petra Ehrenberg und Tobias Schill wechselten und tauschten in rasender Geschwindigkeit ihre Rollen: Ehrenberg etwa von Gretchen zu Mephisto und Faust, Schill von Faust zu Mephisto und Famulus.

Weitere Protagonisten wurden mit lebensgroßen Handpuppen dargestellt. Mit dem Einsatz einer Virtual-Reality-Brille, einer Loop-Station und eines Smartphones kamen auch gekonnt moderne Elemente zum Einsatz, die nicht nur den aktuellen Anspruch von „Faust“ unterstrichen, sondern auch die Inszenierung bereicherten.

So erfuhr etwa Gretchen auf ihrem Laptop mittels Video-Call vom Schicksal ihres Bruders Valentin, und Heavy-Metal-Klänge verdeutlichten Gretchens zerbrochenes Herz.

Die Schülerinnen und Schüler konnten das Spektakel aus nur zwei bis drei Meter Entfernung von den beiden Schauspielern erleben. Beide boten, was Textsi-



Am Beruflichen Schulzentrum Hechingen: Petra Ehrenberg und Tobias Schill als Faust und Mephisto. *Foto: Marcus Paula*

cherheit, Mimik und Gestik anbelangt, eine hervorragende Leistung, zumal diese in zwei Aufführungen, vormittags und nachmittags, abgerufen wurde. So

war es für alle ein kurzweiliges Vergnügen, das noch lange in Erinnerung bleiben wird. Oder um es mit Goethe zu sagen: „Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.“

## 105-minütiger Parforceritt durch Goethes Faust

**Aufführung** In der Aula der Ellentalgymnasien ist am Donnerstag und Freitag ein Profi-Theater zu Gast.

**Bietigheim-Bissingen.** Am Donnerstag, 17. Februar, um 10.30 Uhr und Freitag, 18. Februar, um 10.30 Uhr wird in der Aula der Gymnasien I und II im Ellental das Theaterstück „goethe.faust.“ gezeigt. Es wird vom „Theater mobile Spiele“, ein freies, in Karlsruhe ansässiges und in ganz Baden-Württemberg agierendes Profi-Theater, das sich ausschließlich mobilen Theaterproduktionen widmet, aufgeführt.

Ein künstlerisches Aufgabefeld sei dabei das Klassenzimmertheater, heißt es in einer Mitteilung. Klassenzimmertheater mei-

ne, dass die Zuschauer – in diesem Fall Schüler – nicht zum Theater kommen, sondern umgekehrt das Theater in die Schule kommt. Dabei suche das Theater immer die intime, weil den Schülern sehr nahe Spielsituation.

„goethe.faust.“ sei zum einen ein 105-minütiger Parforceritt durch Goethes Drama und zum anderen die hochaktuelle Frage nach dem, was Fortschrittsdrang und -glauben bedeuten und bewirken. Als Textgrundlage diene der Originaltext von Johann Wolfgang von Goethe, so die Veranstalter. Die Zuschauer sitzen zwei

bis drei Meter von den Profischauspielern entfernt. Vor dem Hintergrund dessen, was ästhetische Bildung meine, „ist es für uns darüber hinaus entscheidend, die Schüler mit Bühnensprache (Theatersemiotik) vertraut zu machen, auch zu konfrontieren“, so die Theatermacher. Daher finde im Anschluss an jede Vorstellung ein Nachgespräch statt.

Zum Team gehören die Schauspieler Petra Ehrenberg und Tobias Schill sowie Thorsten Kreilos, Regisseur.

Der Eintritt für die Vorstellung kostet neun Euro. bz



Eine Szene aus dem Theaterstück.

Foto: Veranstalter

Im  
Blick-  
punkt



Austausch und Nachbesprechung  
zwischen den Karlsruher Schauspielern  
und den Abiturienten des Heilbronner  
Wirtschaftsgymnasiums.

Fotos: Mario Berger

Von unserem Redakteur  
Friedhelm Römer

Die Pandemie drängt bisweilen zu außergewöhnlichen Maßnahmen. Die Oberstufenschüler in den Gymnasien müssen sich für das Deutsch-Abitur zurzeit mit Goethes „Faust“ herumschlagen. Das kann ziemlich trocken sein. Und weil es in Pandemiezeiten kaum möglich ist, sich das Stück in einem Theater anzuschauen, hat Riad Rizovic das Theater eben an die Schule geholt.

Rizovic ist Deutschlehrer am Wirtschaftsgymnasium der Andreas-Schneider-Schule und im vergangenen Herbst auf das „Theater mobile Spiele“ aus Karlsruhe aufmerksam geworden. Das ist ein freies Profi-Theater, das sich mobilen Theaterproduktionen widmet. Ein künstlerisches Aufgabenfeld ist dabei das Klassenzimmertheater. Der Regisseur Thorsten Kreilos hat dieses mobile Theater gegründet.

**Mini-Ensemble** Zwei Schauspieler bilden das Mini-Ensemble, das sein Bühnenbild praktischerweise gleich mitbringt. „Wir wollten den Schülern ein Highlight bieten, da wir ja seit zwei Jahren nichts außer der Reihe machen konnten“, sagt Riad Rizovic. Durch die Art der Darstellung ergaben sich neue Gestaltungsmöglichkeiten. Die Schüler kämen dadurch eher zu einem Deutungshorizont. Bei den Schülern der Klasse 13 kommt das Theaterstück in der Schule gut an. „Für mich hat die Darstellung das Buch verständlicher gemacht“, sagt Abiturientin Joline Goll. Auch Madeleine Schäfer findet, dass es für ihr bevorstehendes Abitur einiges gebracht hat.

**Intensität** 105 Minuten geballte, lautstarke Intensität bieten die beiden professionellen Schauspieler Petra Ehrenberg und Tobias Schill in diesem Drama. Moderne Elemente wie Musik und Mikrofon inklusive. „Es ist toll, dass uns unsere Lehrer die Chance geben, das Stück auf diese Weise zu erfahren“, meint Nadine Benz.

## Faust macht Theater im Klassenzimmer

HEILBRONN „Theater mobile Spiele“ zeigt Goethes Drama als Abiturvorbereitung in Schneider-Schule



Petra Ehrenberg und Tobias Schill bilden das Mini-Ensemble auf der mobilen Bühne im Klassenzimmer.

### Bühnenspiele

Der 56-jährige **Thorsten Kreilos** hat Theaterwissenschaft und Philosophie in München studiert und eine Regieausbildung an der Theaterakademie in Ulm absolviert. Kreilos lebt in Karlsruhe und ist Gründer des „Theater mobile Spiele“ ([www.buehnenspiele.de](http://www.buehnenspiele.de)). Mit den beiden mobilen Theaterstücken „Faust“ und „Der Steppenwolf“ sind die Mini-Ensembles in vielen baden-württembergischen Schulen unterwegs. In Heilbronn, im Landkreis und in Hohenlohe führt das Theater Stücke unter anderem in Heilbronn, Neckarsulm, Bad Friedrichshall und Öhringen auf. Die Andreas-Schneider-Schule Heilbronn möchte das mobile Theater längerfristig in die Abiturvorbereitungen einbauen. *fri*

An der Andreas-Schneider-Schule profitieren 63 Schüler in drei Deutschklassen von dieser Darstellung. Wegen Corona tragen sie alle Masken und sind in zwei Gruppen aufgeteilt, so dass die Schauspieler dasselbe Stück zweimal innerhalb weniger Stunden aufführen. Schließlich wollte man in der Pandemie keine 60 Schüler in einem Raum haben, so der Deutschlehrer.

„Dadurch, dass moderne Medien eingesetzt werden und Corona integriert wird, ist das Stück sehr realitätsnah“, sagt Abiturientin Marissa Endress. Und weiter: „Die bildliche Darstellung hilft, das Stück leichter zu verstehen.“ Der Lehrer ist beeindruckt von der „Redegewandtheit, Mimik und Gestik“ der beiden Schauspieler sowie der melancholischen, aber bisweilen auch witzigen Elemente. Darüber hinaus hat das mobile Theater auch einen ganz praktischen Vorteil, nämlich einen in Corona-Zeiten wesentlich geringeren Aufwand. Rizovic: „Wir mussten nicht mit der Bahn fahren. Hier geht es gleich vom Klassenzimmer auf die Bühne.“

**Interpretation** Im Unterricht wird das auf der Bühne präsentierte Stück in den kommenden Wochen erneut aufgegriffen. Anhand von Fotos, die die Lehrer während der Vorstellung gemacht haben, werden Aufgaben an die Schüler gestellt. „Dabei wird es unter anderem um Schreib- und Interpretationskompetenz gehen“, sagt der neben Rizovic zweite Deutschlehrer Uli Faul. Das Pensum für die Schüler werde jedoch nicht zu hoch sein.

Im Deutsch-Abitur gehören neben Goethes Faust außerdem „Der Steppenwolf“ von Hermann Hesse und „Der goldne Topf“ von E. T. A. Hoffmann zur Pflichtlektüre, und ein Werkvergleich zweier Stücke steht dann auf dem Abi-Programm am 27. April. Für Riad Rizovic ist „Faust“ eine alltagsbezogene Geschichte, bei der es um Identitätskrisen und der nicht selten konfliktträchtigen Verbindung zwischen Verstand und Gefühl geht: „Diese Geschichte hat von ihrer Aktualität nichts verloren.“

## Himmel, Hölle und ein wahrer Zauberkasten

„TheaterMobileSpiele“ begeisterte am NKG mit Goethes „Faust“ – Angehende Abiturienten hinterfragten Schamgrenze

Von Peter Lahr

**Mosbach.** „Wenn man sich so umguckt, fragt man sich, wer im Theater ist“, wunderte sich der Karlsruher Schauspieler Tobias Scholl dieser Tage im großen Musiksaal des Nicolaus-Kistner-Gymnasiums. Denn die angehenden Abiturientinnen und Abiturienten waren für ein späteres Fotoshooting bereits in sportiver Garderobe zur Aufführung erschienen. Weshalb Goethes Klassiker „Faust“ eine Gruppe von Judokas, Tauchern und Cheerleader-Girls umringte. Ein Hauch von Surrealismus lag da in der Luft. Zusammen mit seiner Kollegin Petra Ehrenberg vom „TheaterMobileSpiele“ präsentierte Scholl das auf knapp zwei Stunden „eingedampfte“ Meisterwerk als fulminant getaktetes Wechselbad der großen Gefühle.

Himmel, Erde und Hölle lagen zwar Welten voneinander entfernt, aber auch nur einen Menschensprung nebeneinander. So energiegeladen, flexibel und charismatisch die beiden Schauspieler agierten, so überwältigend funktionierte die Inszenierung von Thorsten Kreilos.

Als multifunktionales und bestens ausgestattetes Scharnier wirkte eine kleiderschrankgroße „Zauberbox“. Hier bündelten und kreuzten sich die Schauplätze. Hier lagerten Requisiten und Kleider, um im passenden Moment im Handumdrehen an die Akteure zu gelangen. Hier gab es eine autonome Lichtshow und den Sound – inklusive Loop. Zwischen Vogelgezwitscher und Hardrock lag die Bandbreite der Klangschnipsel, zwischen Winterreise und „Auferstanden aus Ruinen“.

„Theater kann auch ein Alternativknaller zu Instagram und TikTok sein.“ Dieses selbstgesetzte Ziel erreichte das zweiköpfige Ensemble vom Fleck weg. Moderne Gerätschaften, vom Telefon bis zum Laptop, integrierte die Inszenierung unaufgeregt ins Geschehen. Auch die Kleiderfrage löste man recht lässig. Ein Cape wurde zum Erkennungszeichen des Teufels, mal gab es Hemd und Jeans, dann wieder Ganzkörperanzug oder eher angedeutete Kleider. Nicht minder flott



Auf die Suche nach des Pudels Kern machten sich die Schauspieler Petra Ehrenberg und Tobias Scholl vom Karlsruher „TheaterMobileSpiele“ dieser Tage am NKG. Auf dem Programm stand Goethes „Faust“. Foto: Peter Lahr

konnten die Charaktere weiterwandern. Faustina oder eine Teufelin, daran stören sich nur verbissene Geister.

Während die Akteure im ersten Teil einen wahren Sturm der Worte in die Welt entließen – da merkte man mal wieder, wie viele Sentenzen der Wahl-Weimarer kreierte – ging es in den Gefilden der Hölle ziemlich brachial zu. Metal-Rock-Gitarren-Gewitter und ein nicht minder heftiges Setting hätten den Herrn Geheimrat sicher auch erstaut. Auch manch heutiger Betrachter empfand hier Reizüberflutung. „Ist da so viel Geschrei?“, wunderte sich im Nachgang-Gespräch Tobias Scholl. Gab dann aber zu: „Es ist schon der Hammer.“ Es sei aber stets die Frage, ob du aus Schmerz oder Verzweif-

lung schreist, gab Petra Ehrenberg zu bedenken. „Der, der auf die Pauke haut, ist nicht der Dirigent.“

„Cool“ fand eine weitere Schülerin das Bühnenbild, bis hin zu den zombiemäßigen Riesenpuppen, die immer mal wieder weitere Akteure andeuteten. Wie weit Schauspiel generell gehen kann oder soll, auch darüber diskutierten die Schüler mit den Mimen. Besonders die große körperliche Nähe irritierte einige. Da ging es um Schamgefühle und die Frage, ob man fremde Füße im Gesicht ertragen könne. „Du musst die Grenzen kennen und dann wissen, um was es geht“, gab Petra Ehrenberg als Richtschnur aus. Manche Zeitgenossen ekelten sich zwar vor Füßen. „Aber ich liebe meine Füße, die tra-

gen mich schon lange durch die Welt.“ Wie weit man auf der Bühne im Zusammenspiel Intimität zulasse, müsse jeder für sich entscheiden. Es gehe da schon auch um Scham, Öffnung und Nähe.

„Das ist ja der Witz am Schauspielern, du kannst die hässlichen Seiten rauslassen. Aber nackiger kann man nie sein. Scham kann auch lustvoll sein“, ergänzte Tobias Schell. Im Bezug auf die Wahrnehmung des eigenen Körpers mahnte er zu Toleranz: „Wir sind alle nicht vollkommen.“ Für ihn sei einst „eine Show auf dem Pausenhof“ stressiger gewesen als nun das Spiel auf der Bühne. Wie schön sich beide Bühnen ergänzen können, zeigte das mobile Theater mit seiner „hautnahen“ Inszenierung.

## Wenn „Faust“ ins Klassenzimmer kommt

Ein mobiles Theater aus Karlsruhe bot Schülern die Gelegenheit, Goethes Klassiker hautnah zu erleben

Von Rainer Lang

**ÖHRINGEN** Generationen von Schülerinnen und Schülern haben sich daran die Zähne ausgebissen. Bis heute steht der Klassiker im Lehrplan und gehört aktuell sogar zu den Abiturthemen: Goethes „Faust“. Doch das „Theater mobile Spiele“ aus Karlsruhe bietet eine Möglichkeit, Schulklassen den sperrigen Stoff schmackhaft machen können. Es kommt dazu ins Klassenzimmer – wie kürzlich in Öhringen.

**Lob** „Sehr gut“, befand Sophie Betzler nach dem Auftritt von Petra Ehrenberg (50) und Tobias Schill (34) an der Richard-von-Weizsäcker-Schule in Öhringen. „Übel ansprechend“, lobte die 17-Jährige im alterstypischen Jargon. Mit mehr als 60 Jugendlichen hatte sie aufmerksam die knapp zweistündige Aufführung in der Aula des beruflichen Gymnasiums der sozialwissenschaftlichen Richtung verfolgt. Sie räumte ein, dass es ihr schwer gefallen sei, den Text zu lesen und zu verstehen: Dreimal habe sie ihn durchgeackert und Erläuterungen und Kommentare studiert.

Deshalb hätte es ihre gleichaltrige Freundin Ilayda Karpat besser gefunden, wenn das Theater nicht am Schluss der Beschäftigung mit



Das „Theater mobile Spiele“ aus Karlsruhe macht Schulklassen den bisweilen sperrigen Stoff aus dem Deutschunterricht lebendiger und schmackhafter. Wenig Requisiten, aber viel Spielfreude und Gegenwartsbezug lautet das Credo. Foto: Rainer Lang

Faust im Unterricht gestanden hätte. „Dann hätten wir möglicherweise vieles nicht verstanden“, gab Mitschüler Kai Zengler zu bedenken. Der 21-Jährige lobte Bühne und Inszenierung als „sehr raffiniert“. Amelie Frey fand es „krass, so nah dran zu sein im Unterschied zum normalen Theater“. Für die 17-Jährige war dies „viel persönlicher“.

Am Anfang konnte sich Zengler nicht vorstellen, wie das Theaterstück überhaupt zustande kommen soll, als die beiden Schauspieler etwas verloren im Raum standen und sich vorstellten. Aber: Nur wenige

Handgriffe genügten. Eine mit Bretterfotos bedruckte Folie wurde zum Theaterboden ausgerollt, ein großer Schrank in Position geschoben, der geöffnet vorne zum wandelbaren Bühnenbild wurde und hinten als Garderobe zum schnellen Kleiderwechsel diente.

Die moderne Inszenierung bildete einen bewussten Kontrast zur altertümlichen Sprache. Mit einer 3D-Brille erkundete Faust die Welt, auch die Pandemie kam zur Sprache, mit dem Verweis auf Freud wurde Lusternheit offen thematisiert – und Heavy-Metal-Klänge kündeten

von einem zerbrochenen Herzen. Munter wurden die Rollen getauscht und in der Inszenierung von Theaterchef Thorsten Kreilos teils ins Grotteske überdehnt, teils ironisch gebrochen: Am Anfang spielte Ehrenberg den Faust, den Schill übernimmt, wenn seine Partnerin zum Gretchen wird. Weitere Personen traten als große Handpuppen in Erscheinung.

**Leistung** All das entfaltete nur Wirkung aufgrund ausgezeichneter Leistungen der Schauspieler, wenn auch der Spannungsbogen gegen

### Wiederkehr

Nach zehn Monaten Zwangspause aufgrund der Corona-Pandemie sind die Verantwortlichen erleichtert, endlich wieder auftreten zu können. Das Karlsruher „Theater mobile Spiele“ hat sich als freies Profitheater auf **Aufführungen im Klassenzimmer** spezialisiert und nimmt sich Abiturthemen wie Goethes „Faust“ als Stoffe vor. Als nächstes zeigt das Theater dann den **„Steppenwolf“** von Hermann Hesse in Öhringen. Der Eintritt zur Aufführung kostet pro Schüler neun Euro. Informationen gibt es im Internet unter [www.buehnenspiele.de](http://www.buehnenspiele.de). lg

Ende etwas abflachte. Die Jugendlichen zeigten sich textsicher. Die kleine technische Panne am Ende, als Gretchens Rettung fehlte, blieb ihnen nicht verborgen. Fast hätte man über dem Spektakel vergessen können, in einer Schule zu sein. Glücklicherweise störte eine Lautsprecher-Durchsage die Illusion nur kurz. Denn das Stück zog alle gleich wieder in seinen Bann. Tobias Schill meinte, Fridays for Future müsse gar Goethe aufs Programm setzen, weil im Faust deutlich werde, dass „wir am Ende des Tages nur ein Wurm sind gegenüber der Natur“.

## Kreative Kurzform eines Klassikers

Von Stefanie Pfäffle

**NECKARSULM** Goethes Drama „Faust“ ist ein absoluter Klassiker und steht auch bei Schulen immer wieder auf dem Lehrplan. So auch bei der Oberstufe am Technischen Gymnasium der Christian-Schmidt-Schule in Neckarsulm. Für die Klassen TG12 und TG13 kam jetzt zum Lesen und Durcharbeiten noch das Erleben hinzu. Das Theatermobile-Spiele aus Neckarsulm war am Mittwoch mit seiner Version „goethe.faust.“ zu Gast. Nach 105 Minuten wirkten die Schülerinnen und Schüler ein bisschen erschlagen.

**Stimmungslage** Tobias Schill und Petra Ehrenberg bereiten sich kurz vor der Aufführung vor. „Wir freuen uns immer, es ist so eine Freude aus dem Bauch heraus“, beschreibt der Schauspieler die Stimmung. Gerade das Zwischenmenschliche sei in Pandemiezeiten so wichtig. Bisher

konnten die beiden fast alle geplanten Vorstellungen in Schulen durchführen, doch die Unsicherheit schwingt immer mit. „Wenn Außer-schulisches verboten ist, sind wir weg vom Fenster, dann haben die

stationären Theater mehr Möglichkeiten“, stellt Ehrenberg fest.

VR-Brille, Stimmverzerrer, sogar Laptop und Handy – trotz altertümlicher Sprache holen die Akteure das Stück immer wieder ins Hier und



Mit solchen Puppen schaffen es die Schauspieler, die Dorfszene mit vielen Menschen lebendig zu machen. Foto: Stefanie Pfäffle

Jetzt. Mitten im Stück wechseln sie die Rollen. Ehrenberg spielt den alten Faust, Schill den Jungen. Der andere ist jeweils der Mephisto. Ein riesiger Schrank mit jeder Menge klappbaren Teilen wird zur Bühne. „Soll mit den unterschiedlich bemalten Teilen auch die Stimmung transportiert werden“, fragt ein Schüler später. „Das habe ich für mich noch nie so in Verbindung gebracht. Aber das ist eine gute Beobachtung und wie ich den Regisseur kenne, hat er sich das auch so gedacht“, entgegnet Ehrenberg in der anschließenden Gesprächsrunde.

**Illusion** Mit Puppen werden andere Personen des Stücks lebendig, andere kommen nur vom Band. Das ruft hin und wieder auch ein Grinsen hervor, aber bei nur zwei Darstellern muss man kreativ werden und die Illusion funktioniert, wie ein Lehrer erstaunt lobt. Als Gretchen sich am Ende nicht von Faust aus

dem Kerker retten lassen will und die Schauspieler hinter dem Bühnenbild verschwinden, herrscht minutenlang Ruhe. Unsicherheit kommt auf, bis sich einer traut, zu klatschen.

„Für uns war es fast gespenstisch still. Was hat das Stück mit euch gemacht“, will Schill von den Jugendlichen wissen. Die zieren sich erst. Ein Mädchen spricht für ihre Reihe: „Hätten wir das Buch nicht gelesen, hätten wir nicht viel verstanden“, gibt sie zu. Das sei immer schwer zu sagen, widerspricht Ehrenfeld. „Vielleicht hättest du es nur ganz anders verstanden.“ Das würden sie oft hören, ergänzt Schill.

„Habt ihr denn bei allem, was ihr seht, Netflix oder Youtube, immer das Bedürfnis, das zu verstehen oder schaut ihr einfach nur?“ Das Nichtverstehen habe ja auch eine Faust'sche Ebene. „Der Mensch versteht die Welt nicht, egal, wie viel Deepness er hamstert.“

## Goethes Faust zu zweit aufgeführt

**Theater** Schauspieler waren in der Aula des Besigheimer Gymnasiums zu Gast. Die Schüler hatten viele Fragen.

**Besigheim.** „Was die Welt im Innersten zusammenhält“, fragt sich Faust in Goethes berühmtestem Drama, das jeden Schüler der Oberstufe im Fach Deutsch beschäftigt. Aus diesem Grund engagierte das Besigheimer Gymnasium das „THEATERmobileSPIELE“ aus Karlsruhe, das sein Stück „Goethe.Faust“ inmitten der begeisterten Schüler aufführte.

Petra Ehrenberg und Tobias Schill verwandelten die Aula in eine Bühne, deren Kulisse sich innerhalb kürzester Zeit allen Szenen anpassen konnte, berichtet die Schule. Die beiden Schauspieler stellten die Tragödie „Faust“ in knapp zwei Stunden auf sehr kreative Weise dar, wobei zum Beispiel ein Mischpult genutzt wurde, um Geräusche und Stimmen darzustellen und zu verändern. Die Verwendung von Handpuppen oder ein schneller Rollentausch bereicherten die Vorstellung.

Im Anschluss an dieses Klassenzimmertheater, für das Regisseur Thorsten Kreilos bewusst Schulen als Spielorte auswählt, fand noch eine Nachbesprechung des Werks statt. Auf die Frage, wie Goethes Werk aus dem Jahre 1790 auch heute noch aktuell und wichtig sein könne, antwortete Petra Ehrenberg: „Diese Gegenpole von Natur und Kultur betreffen uns ständig und sind auch heute aktuell“. Die „zwei Seelen“ Fausts und dessen Suche nach Erfüllung könne jeder auch sehr gut auf sich selbst übertragen. „Jeder von uns kennt das, wenn man mal innerlich hin- und hergerissen ist, oder sich manchmal selbst hinterfragt.“ bz

## Große Bühne im kleinen Klassenzimmer

Mobiles Theater aus Karlsruhe zeigt Goethes Faust im Kreisgymnasium

RIEDLINGEN (ksc) - Eine Gestalt in roter Hose, die Schultern eingehüllt in einen schwarz glänzenden Kunststoffhang, schleicht über die Minibühne aus schlanken Stahlrahmen. Neonröhren leuchten von oben. Mit ironischer Stimme sagt Mephisto messerscharf: „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drang ist sich seines rechten Weges bewusst.“ Faust, stehend unter den Lampen, den Kopf unter einem mit Bücherfotos verzierten Pappstuhl versteckt, sieht aus, als bestehe sein Kopf aus Schmöckern. Dann greift er hastig zu einer Goggle-Brille und will in virtuelle Welten eintauchen. „Ein Schauspiel nur. Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich. Erflehter Geist enthülle Dich! ...ich bin ein Ebenbild der Gottheit.“

Nicht ohne Schmunzeln erlebten am Dienstag insgesamt rund 60 Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler im Riedlinger Kreisgymnasium eine knapp zweistündige Theateraufführung von Goethes Faust I – und das gleich vor- und nachmittags. Die kammerspielartige, kompakte und unterhaltsame Inszenierung des mobilen Theaters „Theatermobile-Spiele“ aus Karlsruhe mit den beiden Schauspielern Tobias Schill und Petra Ehrenberg bereiteten das ganze Panoptikum der Faust'schen Welt vor den jungen Menschen aus: Das Streben nach Höherem in einer zum Verzweifeln engen irdischen Welt mit ihren Kleingeistern. Dass der tragische Pakt mit dem teuflischen Mephisto letztlich in Ausschweifung und Sinnesfreuden auf Kosten seiner Liebschaft Gretchen geht, hindert Regisseur und Bühnenbildner Thorsten Kreilos nicht daran, dem Stück eine komödiantisch-absurde Seite abzugewinnen. Besonders witzig stellen die beiden Darsteller den



Schauspiel Tobias Schill spielte gleich mehrere Rollen bei der Inszenierung im Kreisgymnasium Riedlingen: Mephisto, Erdgeist, Wagner, den jungen Faust und Marthe. FOTO: KSC

Osterspaziergang Fausts dar: Wurmartige, im Frühling auflebende Wesen werden mit bleichen Schädeln dargestellt. Den Handpuppen gibt Tobias Schill bizarre Stimmen, deren

Charaktere wir aus unserem Alltag kennen: spießige Bürgerleute, Pack und ein Party animierender Disjockey. „Wir haben noch nie in einem so kleinen Klassenzimmer gespielt“,

sagt Petra Ehrenberg nach der Aufführung. Auch Tobias Schill meint, „das hatte heute etwas von Kammertheater“. Eine Schülerin kommentiert im Nachgespräch, die Emotionen der Schauspieler seien spürbar gewesen. Überhaupt stellten die angehenden Abiturienten, für die Goethes Faust Pflichtlektüre ist, zahlreiche Fragen an die Schauspieler – und lobten die Künstler für ihren Auftritt. „Eigentlich müssten wir mit den Schülern selbst ins Theater gehen. Aber im ländlichen Raum ist das schwierig. Deshalb haben wir uns das Theater in die Schule geholt“, erklärt Dorothea Hoffmann die Anwesenheit der professionellen Schauspieler in Zeiten des Unterrichts. Die Abteilungsleiter Sprachen am Gymnasium betont, das sei eine gute Form der Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff.



Wurmartigen, aber menschlichen Gestalten eine Stimme gegeben: Tobias Schill stellt die Szene des Osterspaziergangs dar. FOTO: KSC

## Theater zum Anfassen

„Faust – Der Tragödie erster Teil“ im Päda

Baden-Baden (BT) – Thorsten Kreilos' Produktion „Faust – Der Tragödie erster Teil“ wurde in der Aula des Pädagogiums gespielt. Dadurch war den Schülern aller Jahrgangsstufen 2 vom allgemeinbildenden Gymnasium und der beruflichen Gymnasien ein Theaterstück zum Greifen nah, heißt es in einer Mitteilung.

Die beiden Schauspieler Petra Ehrenberg und Tobias Schill brachten in einer Rollenvielfalt die komplette Handlungstiefe des abiturelevanten Stückes gekonnt auf die Bühne. Besser gesagt in die Aula des Pädagogiums, in der die Schüler in direktem Kontakt zu den Protagonisten quasi mit auf der „Bühne“ saßen. Nachdem die

ehemaligen Abiturienten im vergangenen Jahr noch mit der digitalen Videoverision vorliebnehmen mussten, konnten die Schüler in diesem Jahr der klugen Textstraffung des komplexen Werkes live folgen. Dadurch erhielten sie einen vertieften Eindruck und einen anderen Blick auf das im Unterricht zuvor bearbeitete Werk, so die Mitteilung weiter.

Louise Doba, Schülerin am Sozialwissenschaftlichen Gymnasium, stellte dabei nach der Veranstaltung im Austausch mit den Schauspielern fest: „Es war megakrass, wie das Bühnenbild sich entwickelt hat. Toll, endlich so etwas wieder einmal etwas real erfahren zu können.“ Genau dieser Wunsch entspricht auch dem Interesse der Schule, dass man



Petra Ehrenberg und Tobias Schill bringen „Faust – Der Tragödie erster Teil“, ein abiturelevantes Stück, auf die Bühne.

Foto: Rüdiger Lorth

kulturelle Ereignisse nach zwei schwierigen Schuljahren wieder greifbar und erlebbar ma-

chen möchte. Ermöglicht wurde dies in diesem Jahr durch die Vollfinanzierung der VEFA,

der Vereinigung der Eltern, Freunde und Altschüler, des Pädagogiums.

## Ein unverwüstlicher Klassiker in neuem Gewand

**Tauberbischofsheim.** Das Klassische am klassischen Helden ist, dass er sich immer neu deuten lässt. Goethes „Faust“ zum Beispiel. Vor mehr als 200 Jahren erschienen, ist er uralte, sehr modern und ganz aktuell zugleich. Eine zeitgemäße Fassung brachte das Theaterstück „Goethe. Faust.“, mit dem das Karlsruher Klassenzimmertheater „THEATERmobileSPIELE“ für zwei Aufführungen an der Kaufmännischen Schule gastierte. Die Abiturienten des Wirtschaftsgymnasiums und des Matthias-Grünewald-Gymnasiums gewannen auf diese Weise neue Zugänge zu einer abiturrelevanten Pflichtlektüre.

„Das Dreieck der Dialektik der Dualität“: Unter dieses Motto hat Regisseur Thorsten Kreilos seine Inszenierung gestellt. Der Geist, die Gier und das Geld – sie sind es, die die Welt im Innersten zusammenhalten. Nach dem Wahren und Schönen drängt es den Menschen in der globalisierten Welt nicht mehr. Kreilos ist Pessimist. „Wir irrlichtern durchs Böse und stolpern ins Gute“, meint er. Hoffnung auf Besserung gibt es in seinen Augen nicht.

Das gilt auch für die Liebe. „Wer arm ist, ist weder gesellschaftlich noch sexuell attraktiv“, sagt Thorsten Kreilos und zeigt sich damit als

gelehriger Schüler Michel Houellebecqs. „Der sexuelle Liberalismus bedeutet die Ausweitung der Kampfzone“, heißt es im gleichnamigen Roman des französischen Skandalautors. In Zeiten wie diesen – das ist die fatale Botschaft an uns Nachgeborene – kann die Liebe nur eine Totgeburt sein.

Trotz all dem theoretischen Überbau: Goethes größtes Werk ist unverwüstlich. Die rund 70-minütige Kompaktversion, die die Schüler zu sehen bekamen, reduzierte das Stück auf seine Essenz: Fausts Auftaktmonolog gehörte dazu, der Pakt mit Mephisto, das Treffen mit Gretchen im Garten, das Gespräch am Brunnen und die Kerkerzene.

Eine größere Herausforderung stellte das Personal dar. Faust, Mephisto, Gretchen, Marthe Schwerdtlein, Wagner, Valentin, Hexe, Schüler, Lieschen, Direktor, Dichter, lustige Person, Erzengel, der Herr, Erdgeist, Chor der Engel, Stimme von oben, ein Pudel und viele mehr: In Goethes „Faust“ garantiert die Vielzahl der Rollen einem großen Theater die Beschäftigung eines ganzen Schauspielensembles.

Bei den Aufführungen an der Kaufmännischen Schule waren es zwei intensiv agierende Schauspieler, die das ganze Panoptikum von

Goethes Meisterwerk zum Leben erweckten. Petra Ehrenberg und Tobias Schill schlüpfen in die unterschiedlichsten Rollen und verwischen damit – aktuelle Diskussionen lassen grüßen – auch Geschlechtergrenzen.

Mit beiden konnten die Schüler im Anschluss über Darstellung, Bühnenbild, Kostüme und Interpretationsansätze sprechen. „Die Zuschauer wurden mitgenommen auf eine Achterbahnfahrt der Gefühle“, fand Carolina Adolf. Die Abiturientin des Matthias-Grünewald-Gymnasiums fieberte während des Geschehens mit, obwohl sie den Ausgang des Dramas schon kannte. Von „spannenden Rollenwechseln“ sprach Anna Gnadt.

Und Lena Klöck zeigte sich beeindruckt, dass die Schauspieler mit ganz wenigen Utensilien auskommen mussten. Etlliche moderne Elemente hatte Annika Fröhlich bei der Inszenierung entdeckt. Sie machten ihrer Auffassung nach die Aktualität des Stückes deutlich.

So viel war am Ende klar: Dem Klassenzimmertheater war es offensichtlich gelungen, mit Fantasie einen fiktionalen Raum entstehen zu lassen und damit den Schülern eine neue Sichtweise auf ein scheinbar bekanntes Werk zu ermöglichen. *feu*



Petra Ehrenberg und Tobias Schill waren die beiden Schauspieler, die beim Klassenzimmertheater den Schülerinnen und Schülern ein ganzes Ensemble ersetzten und Goethes „Faust“ zu einem Erlebnis machten.

BILD: ULRICH FEUERSTEIN

## Doktor Faustus im Klassenzimmer

**Bildung** Weil Theaterbesuche nicht möglich waren, organisierten die Deutsch-Lehrkräfte des Beruflichen Schulzentrums vor Ort Aufführungen mit Theatermobile Spiele aus Karlsruhe.

Schwäbisch Gmünd

Wenn wir nicht ins Theater gehen können, kommt das Theater eben zu uns. Theatermobile-Spiele aus Karlsruhe, unter der Leitung von Thorsten Kreilos, half bei der Umsetzung dieses Projekts der Deutsch-Lehrkräfte der drei Schulen am Beruflichen Schulzentrum, Susanne Stegmaier (Wirtschaftsgymnasium Kaufmännische Schule), Claudia Kayhan (Ernährungs-/Gesundheits- und Sozialwissenschaftliches Gymnasium der Agnes-von-Hohenstaufen-Schule) und Sören Sturm (Technisches Gymnasium der Gewerblichen Schule).

Gespielt wurde Goethes „Faust“ - eine der Lektüren für das Abitur 2022 - an zwei Tagen in insgesamt vier Vorstellungen. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich zuvor im Unterricht mit dem anspruchsvollen Stück beschäftigt und konnten nun in direkter Anschauung ihre Eindrücke und Kenntnisse vervollkommen.

Los ging es am frühen Morgen. Alle halfen beim Aufbau der mobilen Bühne. Die Schülerinnen und Schüler konnten dabei erste Kontakte mit den beiden Schauspielern Petra Ehrenberg und Tobias Schill aufnehmen.

Dann war es so weit: Die Tragödie entfaltete sich - die beiden Schauspielprofis spielten in immer wieder wechselnden Rollen sehr engagiert und emotional. So wurden die Figuren Goethes lebendig. Die Schülerinnen und



Die beiden Schauspieler - Petra Ehrenberg und Tobias Schill - schlüpfen bei der „Faust“-Aufführung am Beruflichen Schulzentrum Schwäbisch Gmünd spielerisch in die unterschiedlichsten Rollen. *Foto: privat*

Schüler erlebten einen fiesen Mephistopheles, den unersättlichen Wissenschaftler Heinrich Faust, die Tragödie der Margare-

te, genannt Gretchen, und allerlei Spuk und technische Effekte. „Welch ein Unterschied zum reinen Lesen des Textes“, waren

sich am Ende alle einig. Die beiden Schauspieler beantworteten anschließend noch viele Fragen der Zuschauer - trotz der zuvor

erbrachten enormen Energieleistung wurden sie nicht müde und bescherten den Jugendlichen „ein tolles Schulerlebnis“.

## Goethes „Faust“ im Klassenzimmer

Wenn wir nicht ins Theater gehen können, kommt das Theater eben zu uns – das dachten sich die Lehrer am Beruflichen Schulzentrum. Theatermobile-Spiele aus Karlsruhe, unter der Leitung von Thorsten Kreilos, macht es möglich.

**THEATER.** Die Deutsch-Lehrkräfte der drei Schulen am Beruflichen Schulzentrum, Susanne Stegmaier (Wirtschaftsgymnasium Kaufmännische Schule), Claudia Kayhan (Ernährungs-/Gesundheits- und Sozialwissenschaftliches Gymnasium der Agnes-von-Hohenstaufen-Schule) und Sören Sturm (Technisches Gymnasium der Gewerblichen Schule) übernahmen dabei die Organisation.

Gespielt wurde Goethes „Faust“ – eine der Lektüren für das Abitur 2022 – an zwei Tagen in insgesamt vier Vorstellungen. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich bereits im Unterricht mit dem anspruchs-

vollen Stück beschäftigt und konnten nun in direkter Anschauung ihre Eindrücke und Kenntnisse vervollkommen.

Los ging es am frühen Morgen. Die mobile Bühne wurde mithilfe von Schülerinnen und Schülern in einem erweiterten Klassenzimmer aufgebaut. Diese schlepten eigens die für die Inszenierung gefertigte Bühnenwände und Requisiten. Dabei konnten sie bereits ersten Kontakt mit den beiden Schauspielern Petra Ehrenberg und Tobias Schill aufnehmen.

Dann war es soweit: Die Tragödie entfaltete sich vor den interessierten Zuschauern. Die beiden Schauspielprofi-

spielten in immer wieder wechselnden Rollen sehr engagiert und emotional. So wurden in greifbarer Nähe die Figuren Goethes lebendig. Die Schülerinnen und Schüler erlebten einen fiesen Mephistopheles, den unersättlichen Wissenschaftler Heinrich Faust, die Tragödie der Margarete, genannt Gretchen, und allerlei Spuk und technische Effekte. Welch ein Unterschied zum reinen Lesen des Textes!

Die beiden Schauspieler beantworteten anschließend noch viele Fragen der Zuschauer – trotz der zuvor erbrachten enormen Energieleistung ein tolles Schulerlebnis! (bsz)



Die beiden Schauspielprofi spielten in immer wieder wechselnden Rollen sehr engagiert und emotional. Foto: bsz

## Bühnen-Eklat unterbrach Aufführung von „Faust I“ vor KGS-Schülern

*Schauspieler fühlten sich von Geräuschkulisse gestört und fielen kurzzeitig heftig aus ihren Rollen*

**Schriesheim.** (max) Es war ein Eklat, der sich am Donnerstag im Vereinsraum der Mehrzweckhalle ereignete. Die beiden Schauspieler Petra Ehrenberg und Tobias Schill, die das Stück „Faust I“ von Johann Wolfgang von Goethe für das Karlsruher „Theater mobile Spiele“ aufführten, unterbrachen ihr Spiel nach knapp ein- und eineinhalb Stunden, da sie die Rahmenbedingungen für ein konzentriertes Auftreten vor Schülern des Kurpfalz-Gymnasiums als nicht gegeben ansahen.

„Ich muss jetzt hier unterbrechen“, entfuhr es Ehrenberg, sichtlich wütend. Man habe darum gebeten, nicht zu essen, zu trinken oder den Raum zu verlassen. Trotzdem liefen Schüler raus und rein, raschelten und unterhielten sich. Sie forderte die Schüler auf, sich zu entscheiden, ob man das Stück abbrechen oder still sein wolle.

Schill fuhr die Schüler zornig an, dass er so etwas noch nicht erlebt habe. Man müsse bei einem Zweipersonenstück extrem konzentriert sein: „Das ist hier nicht Netflix, Facebook oder ein Porno, wir spielen hier ein Stück!“. Er äußerte Unverständnis gegenüber den Lehrerinnen, die

den Schülern keinen Einhalt geböten. Ein Schüler versuchte, die Situation mit der Maskenpflicht in dem kleinen, stickigen Raum zu entschuldigen. Ehrenberg entgegnete, sie habe zwar Verständnis, brauche aber selber viel Kraft für die sechste Aufführung des Stücks seit einer Woche. Die Schüler bat die Schauspieler, das Stück fortzusetzen, was diese taten und sofort wieder in die Rollen fanden.

Zu einer Aussprache kam es zum Schluss, als eine Diskussion über das Stück und Schauspielerei an sich vorgesehen war. Hier lockerten die 17- und 18-Jährigen die Stimmung auf, indem sie unbefangene Fragen stellten. Er habe nicht „auf Diva“ machen wollen, sagte Schill. Es habe aber etwas mit Respekt zu tun, Künstler nicht zu stören. Deutschlehrerin Eva-Maria Czerny regte an, in Zukunft eine Pause in der knapp zweistündigen Aufführung einzubauen. Die Schauspieler hielten die Zeit jedoch für „durchhaltbar“. Wissen wollten die gut 50 Schüler aus den drei Kursen im Basisfach Deutsch (Jahrgangsstufe zwei) unterschiedliche Dinge. Während einige Fragen zu den Personen und Orten hatten,

interessierten sich andere für den Werdegang der Schauspieler: „Ich glaube, ich bin damit geboren“, sagte Ehrenberg, die keine klassische Schauspielausbildung absolviert hat und als Freiberuflerin arbeitet. Schill ist über Poetry Slams und andere Kleinkunstformate zum Schauspiel gekommen, das ihn früher gar nicht interessiert habe, ihn jetzt aber begeistere.

Die Inbrunst der Schauspieler in der Inszenierung von Regisseur Thorsten Kreilos war spürbar. In einem „Dreieck der Dualität“ legte Kreilos den Fokus auf die Beziehungen der Figuren zueinander und die jeweilige Einflussnahme aufeinander. Hier sei auch ein Gutes im Bösen und umgekehrt, erklärte Schill. Um das zu verdeutlichen, schlüpfte Ehrenberg ab der Hälfte des Stücks in die Rolle des Mephisto, den vorher Schill verkörperte. Die Tragik des Doktor Faustus wird aufgebrochen, da Mephisto als anzüglicher, nervöser, verschlagener und zum Teil alberner Teufel daherkommt. Dynamik entsteht durch die mobile Kulisse, die zu Anfang als einfacher Schrank, später als Kerker, Hölle, Zimmer oder Festwiese er-



Petra Ehrenberg und Tobias Schill interpretierten Goethes „Faust I“ als Zweipersonenstück. Dafür benötigten sie vor allem eines: Konzentration. Foto: Kreutzer

scheint. Mit einem Aufnahmegerät kommt ein zusätzliches Element ins Spiel. Das mobile Theater, das größtenteils an Schulen tourt, sollte als Element in den Unterricht eingeflochten werden, um den Stoff zugänglicher zu machen, so die Abteilungsleiterin für das Fach Deutsch, Demet Üstünel-Hartbauer. Der Verein der Freunde des Kurpfalz-Gymnasiums übernahm 500 der 900 Euro für die Aufführung. So muss-

ten die 100 Schüler, die die beiden Aufführungen ansehen durften, nur vier Euro zahlen. Solche Auflockerungen seien von großer Bedeutung, so Üstünel-Hartbauer: „Die Schüler meckern und schimpfen nicht und sind über alles froh, was stattfinden kann.“ Über den Vorfall während der Aufführung will Schulleiter Hans-Peter Kohl noch mit den Betreuungslehrern sprechen, wie er im RNZ-Gespräch ankündigte.

## Sollte man einen Pakt mit dem Teufel eingehen?

Ein Klassenzimmer wird zur Theaterbühne

BAD SAULGAU - Ein Klassenzimmer als professionelle Theaterbühne – kann das funktionieren? Und wie! Am 10. Januar besuchte die Theatergruppe THEATER.mobile.SPIELE aus Karlsruhe die Willi-Burth-Schule. Für die Klassenstufe 13 der Willi-Burth-Schule und der Helene-Weber-Schule wurde „Faust I“ von Goethe aufgeführt. Dieses Werk ist nicht nur Abiturthema, sondern auch ein Klassiker und inhaltlich hochkomplex: Folgt Faust dem manipulativen Teufel oder werden er und Gretchen doch noch glücklich?

Umso bewundernswerter war es, wie das Stück von nur einer SchauspielerIn und einem Schauspieler in sehr ausdrucksstarker Weise darge-

boten wurde. Hierbei war auch das facettenreiche Bühnenbild ausschlaggebend. Mit nur wenigen Handgriffen wurde aus einem Garten eine Straße, aus dem Himmel ein Professorenzimmer et cetera.

Im Anschluss an die Aufführung konnten die SchülerInnen der Theatergruppe noch Fragen stellen, um beispielsweise die vom Regisseur gesetzten Schwerpunkte noch genauer zu beleuchten. Insgesamt eine wunderbare Art der Abivorbereitung!

Faust in seinem Studierzimmer – viel los auf wenig Platz. FOTO: ISABEL RAFF

